

Der Garten des Paradieses.

Eine alte Frau saß in der Dämmerstunde an ihrem Spinnrade und ließ das Mädchen fleißig schnurren. Ihre Augen wanderten jedoch ungeduldig bald zur Thür, bald blickten sie durch das kleine, vor Alter schon grün schimmernde Fenster. Ein großer, schwarzer Kater saß neben ihr auf der Ofenbank und schnurrte und spann mit dem Spinnrade um die Wette.

Es ist ein kleines, ödes Zimmer, in dem diese beiden sich befinden, und die kleine Hütte, zu der es gehört, alt und hinfällig, wie die alte Frau.

Die Ungeduld der letzteren hat nun ihren höchsten Grad erreicht, denn mühsam richtet sie sich auf und schlurrt, nachdem sie den Kater lieblosend gestreichelt, langsam zum Fenster.

Da steht sie und schaut sich die Augen aus und endlich, endlich nickt sie lächelnd hinaus, denn da naht mit beflügeltem Schritt Susanne, ihr einziges Enkelkind, überhaupt das einzige, was ihr geliebt und ihr das Leben noch wert macht.

Jetzt wird die Thür auch schon heftig geöffnet und eine kleine, lichte Elfengestalt schwebt herein, umarmt zärtlich die Alte und spricht:

„Da, liebe Großmama, da bin ich und habe all das schöne Garn, das gesponnen, verkauft, hier ist das Geld.“

Dabei drückte sie der Alten einige Silbermünzen in die Hand, wofür sie einen zärtlichen Kuß empfängt.

Nun muß Suschen sich von dem langen Wege erholen, erfrischen mit Speise und Trank, und zum Schluß erhält sie noch einen schönen, rotwangigen Apfel, der eine besondere